

Lady ohne gaga



Irgendwie hatte ich mir alles ein wenig anders vorgestellt. Ich bin zum Interview mit der Königin des Balkan-Pop einbestellt und finde mich in einem unauffälligen Bistro in Berlin-Kreuzberg wieder. Keine Szene, abgewohnte Kunstledersitze, etwas schmutziges Ambiente, das übliche Angebot zum Selbstbedienen.

MISS PLATNUM erscheint nahezu pünktlich. Auf der Straße hätte man sie so nicht erkannt. Ganz unprätentiös und leger mit großer Sonnenbrille kommt sie direkt auf mich zu und begrüßt mich knapp. Kurz noch eine Latte im Pappbecher organisieren – und dann kann's schon losgehen ...

Ruth Maria Renner, so ihr bürgerlicher Name, ist MISS PLATNUM. Auf der Bühne eine absolute Erscheinung, bedient sie besondere Klischees wie (männliche) Phantasien, gibt dabei mal die sexy Lady, spiegelt den provinziell-protzigen Schick einer osteuropäischen Damenwelt, ist wieder das einfache Land-Mädchen oder Soul-Diva. Die Musik, R&B mit unverkennbar rumänischem Einschlag, ist jedoch einzigartig wie eingängig.

In wenigen Jahren ist sie mit ihrem Konzept die Protagonistin einer eigenen musikalischen Bewegung geworden, nämlich des Balkan-Pop.

MISS PLATNUM hat mit dem 2007 erschienenen Album „Chefa“ nicht nur eine beachtliche und viel beachtete Debüt-CD vorgelegt, sondern dann ebenfalls als Bandleaderin gleichfalls ihre eigene 9-köpfige Musikertruppe durch die deutschen Lande dirigiert. Als Vorgruppe von Peter Fox und den Fantastischen Vier konnte sie deren Publikum im Handstreich für sich einnehmen. Auf der letzten Tour von Peter Fox (2009) hatte sie in dessen Show bereits regelmäßig Solo-Auftritte und präsentierte jeweils drei eigene Songs. Mittlerweile füllt sie Konzerthallen, tourt durch ganz Europa und betört immer mehr Zuhörer mit ihrer eigenwilligen und auf sie ganz persönlich zugeschnittenen Kunstform.

„Come Marry Me“, ihre dritte Single, in der Seeed-Frontmann Pierre Baigorry zum ersten Mal als sein Alter Ego Peter Fox in Erscheinung trat, wurde zu einem echten Gassenhauer. „Give Me the Food“ ist ein weiterer Hit aus ihrer Feder.

selber intensiv gehört habe. Dies ist meine musikalische Sprache. Wann immer ich an einen Text denke oder anfangen zu schreiben, ist es eben englisch. Rumänisch geht auch noch manchmal. Deutsch ist ganz schwierig (Anmerkung: MP spricht fließend deutsch!).

MM: Du hattest es bereits angeschnitten. Deine eigenen musikalischen Wurzeln, wo liegen diese bei Dir? Rap, Funk, Soul, Pop?

MP: Also Rap eigentlich eher weniger, obwohl mich ja manche für eine Rapperin halten – was mich natürlich auch ehrt. Aber eigentlich stand ich früher – ja stehe ich immer noch – auf den alten, echten Soul. Aretha Franklin, Chaka Khan, Donny Hathaway und das, was daraus zum R&B wurde. Zumindest die Anfänge davon fand ich auch gut. Mittlerweile ist R&B ja Hip Hop geworden und deshalb nicht mehr so interessant, weil es sehr platt wurde.

MM: Ein DJ hat mir gegenüber kürzlich gesagt: MP – die ungekrönte Königin des Balkan-Pop. In Deinen Konzerten, zu denen mittlerweile Massen pilgern, bist Du bereits die Königin. Das Publikum jubelt Dir zu. Was fehlt, um die „Krone“ endgültig aufgesetzt zu bekommen?

MP: (lacht) Das weiß ich nicht. Ich fühle mich auch eigentlich schon als „Königin“, gerade in Zeiten wie diesen, wo alle doch auch von ihren Thronen oft gestürzt werden. Es geht immer weiter bergauf. Ich hab' die Möglichkeit, in vielen Ländern zu spielen. Ich weiß es nicht – vielleicht der Nummer-Eins-Hit. Ein Song, der wochenlang in den Charts sitzt und hängen bleibt. Das wär' natürlich noch mal was, was ich noch gerne erreichen möchte.

MM: In den letzten Jahren konnte man beim European Song Contest recht eindrucksvoll erleben, wie die osteuropäischen – „balkanesischen“ – Länder mit mitunter recht eigenwilligen Musikdarbietungen überproportional ganz vorne lagen. Wäre eine Teilnahme am ESC für Miss Platnum nicht die Plattform für einen internationalen Erfolg?

MP: Schwer zu sagen. Ich finde, meine Musik hat schon auch noch was sehr Eckiges, gewollt „Eckiges“. Man spürt schon, dass es auch aus dem Untergrund kommt und eine besondere Kunstform ist, auch wenn es Pop ist. Ich finde, dass die Sachen, die beim ESC laufen, purer Pop sind, und das interessiert mich einfach gar nicht. Klar, wenn ich mit einem meiner Songs da auftreten könnte, dann würd' ich's machen. Aber nicht mit irgendeinem Titel von weiß ich wem. Das wäre nicht MISS PLATNUM.



MM: Du willst Deiner Linie treu bleiben.

MP: Ja.

MM: Im Abstimmverhalten stehen diese Länder eng zueinander. Wie erklärst Du dies?

MP: Ich glaube, dass diese Völker einfach stolz sind und zusammenhalten. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass diese jahrelang nicht beachtet worden sind, auch ein bisschen „gepennt“ haben und durch politische Umstände auch nicht viel passieren konnte. Ich glaube, dass sie vielleicht füreinander mitfühlen und denken: einer von uns muss es schaffen – egal wer. Und deswegen unterstützen sie sich. Dies ist meine Erklärung dafür.

MM: Beim „Radion Europa“, dem überregionalen Kulturprogramm des WDR, scheinst Du große Fans zu haben: Was verbindet Dich mit dem „Balkanizer“, außer vielleicht die ethnische Herkunft?

MP: Nee. Wer ist das bitte? Ich hoffe, ich sage da jetzt nichts Falsches, aber unter diesem Namen kenne ich keinen.

MM: Wie findest Du die passenden Musiker für Deine Band? Gibt es eine besondere Auswahl oder ein Casting?

MP: Nein. Es sind alles Leute und auch Freunde, mit denen ich zum Teil schon lange Musik gemacht habe und die ich von anderen Projekten/Bands kenne, wo ich auch früher mal selber mal gesungen habe. So haben wir uns irgendwie zusammengefunden. Alle sind in dieses „Balkan-Ding“ hineingewachsen. Ich glaube, nur einer war zuvor schon einmal in einer Balkan-Band. Alle haben einfach nur Bock darauf. Es ist etwas Neues und etwas, was sie in anderen Bands nicht machen können.

MM: In der Band bist Du die Chefin oder Deine Producer?

MP: Ja, natürlich. Es ist so, dass ich einen Musical Director habe, wie man heute so schön sagt. Der hilft mir das, was ich machen will, musikalisch umzusetzen. Ich kann Songs schreiben, aber nur schlecht ausnotieren. Deswegen hilft er mir beim Arrangieren. Die Ideen kommen eigentlich von mir. Natürlich frage ich auch mal meine Produzenten und meinen Musical Director.

MM: Du hast da schon die „Hosen“ an?

MP: Ich habe die „Hosen“ an! Letztendlich ist das, was ich sage, dann das letzte Wort.

MM: Wie stehst Du zur Musik im gegenwärtigen Formatradio?

MISS PLATNUM



Aktuell ist noch das Album „The Sweetest Hangover“ (erschieden im Herbst 2009) mit dem balkanesisch aufgebrezelten Remake von Kate Bushs „Babooshka“. Wie es in ihrer Bio so schön heißt: Der Balkan beginnt im Herzen!

MM: Miss Platnum – die balkanesische Variante von „Lady Gaga“?

MISS PLATNUM: (lacht) Mich gab's ja früher als „Lady Gaga“.

MM: Ist Miss Platnum eine „Kunstfigur“?

MP: Ja, auch. Aber sie entspricht auf jeden Fall meinem Naturell und meinem eigenen Kopf. Der vielleicht große Unterschied zu anderen Kunstfiguren, die von jemand anderem erschaffen und Interpretieren dann aufgesetzt werden. Bei mir verschmilzt dies glaube ich sehr gut.

MM: Woher kommt der Künstlername?

MP: Von Platin, dem Begriff „platinum“ aus dem Hip Hop.

MM: Du hast es hierzulande in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem beachtlichen Bekanntheitsgrad in der Szene gebracht. Ebenfalls hast Du eine gewisse künstlerische Revolution in der Musiklandschaft initiiert und bist zur Ikone des „Balkan-Pop“ geworden. Wie fühlt man sich als Trendsetterin?

MP: (lacht laut) Gut! Ich mache einfach nur meine Arbeit und das, was ich auch selber machen will. Ich denke nicht darüber nach, bin ich jetzt wieder Trendsetterin oder nicht. Es geht darum, dass ich auch was selber mache, was für mich spannend ist und bleibt. Das Schlimmste ist, wenn ich mich in meinem eigentlich sehr schönen Beruf anfangen zu langweilen. Das darf halt nicht passieren. Und ich glaube, dies ist unter anderem auch der ganz große Ansporn, etwas Neues zu machen.

MM: Du bist mit deinen Eltern vor dem rumänischen Geheimdienst (Securitate)

nach Deutschland geflüchtet. Dein wirklicher Name klingt aber „deutsch“.

MP: Ja. Mein Vater entstammt einer deutschstämmigen Familie.

MM: In Deiner Bio liest man, Du hättest Dich dann weiter in die Musik geflüchtet. Wie darf man sich die ersten Anfänge vorstellen?

MP: Also, es war erst einmal sehr schön für mich, hier und mit der Familie wieder zusammen sein zu können. Es war nämlich so, dass meine Eltern zunächst allein geflohen sind. Mein Bruder und ich sind nachgekommen. Natürlich war es ein „Kulturschock“ und eine völlig andere Welt, in die wir hier hereingekommen sind. Da musste man sich erst einmal behaupten und daran gewöhnen. Es wäre aber wahrscheinlich, wenn wir von meinem Heimatort nur nach Bukarest gezogen wären, ähnlich gewesen. Kinder können knallhart sein und hänseln einen, wenn man noch nicht die trendige, neue Hose anhat, oder so. Aber das ist dann vorbei gegangen.

MM: Aber welche Musik hast Du selber bevorzugt, als Du Dich hier mit der Musik beschäftigt hast?

MP: Als ich angefangen habe, habe ich Klavier gelernt und Gesangsunterricht genommen. Es war Soul und Jazz.

MM: Du singst jetzt vorrangig in englischer Sprache mit zwar slawischartigem Akzent, obwohl Rumänien bekanntlich zum romanischen Sprachraum zählt. Gehört dies zu Deiner Kunstform und ist die englische Sprache Dein/Euer Konzept für den endgültigen internationalen Durchbruch des Balkan-Pop?

MP: Das rollende „R“ ist ja schon sehr spezifisch für Rumänien. Ja, der Akzent gehört zur Kunstfigur der Miss Platnum, wird aber auch nicht immer benutzt. Also, ich spiele damit mal mehr, mal weniger. Je nach Thema des Songs. Warum ich in Englisch singe, ist, weil ich glaube ich geprägt bin durch englische Musik, welche ich

MP: Ich hör' eigentlich selten Radio. Meistens bin ich dann doch enttäuscht, dass überall das Gleiche läuft. Es gibt natürlich hier in Berlin noch „Radio 1“ und „Fritz“, die ganz gute Sendungen haben und darin neue Musik spielen. Alles andere finde ich dann doch relativ uninteressant.

MM: Bist du für eine Musikquote – ähnlich wie bereits in Frankreich –, welche nationale Produktionen, also auch Deine Musik, im öffentlich-rechtlichen wie privaten Radio begünstigen würde?

MP: Fänd' ich eigentlich nicht schlecht. Ich denke, dass sich die erfolgreiche Musik aus Amerika oder Großbritannien sowieso durchsetzt und so groß ist, dass man nicht drum herumkommt. Dabei wäre es schön, den Künstlern aus dem eigenen Umfeld, dem eigenen Land, 'ne Chance zu geben, um überhaupt stattzufinden. Ich sehe das ja auch bei Plattenveröffentlichungen. Da heißt es dann: Oh Gott, im Herbst können wir unmöglich veröffentlichen, da kommen die bekannten Namen, die bereits seit Tausenden von Jahren gefühlt stattfinden – und drücken dann alles andere weg. Das ist schade, denn ich denke schon, dass sehr, sehr gute Musik aus Deutschland kommt. Da könnte man schon drüber nachdenken.

MM: Dein Remake von „Babooshka“ von Kate Bush ist ja förmlich auf Dich zugeschnitten. Wer hat diesen Titel ausgewählt?

MP: Ich natürlich. (lacht).

MM: Wer konzipiert Deine Video-Clips?

MP: Die konzipieren wir zusammen. Mit meinen Produzenten und den Video-Regisseuren. Mal habe ich eine Idee, mal wir zusammen, mal haben die anderen welche.

MM: Man sieht Dich darin sowohl als Vamp als auch pralle Schönheit vom Lande. Bedienst Du damit nur das gängige osteuropäische Frauen-Klischee, oder steht dahinter gar noch eine Botschaft?

MP: Nee, nicht richtig eine Botschaft. Oder sagen wir mal so: Die Botschaft ist, dass ich so bin und mich so zeige. Wie ich dann überhaupt aussehe, dass ich dann auch stolz darauf bin und ich mich wohl fühle, ist dann eine Selbstverständlichkeit für mich.

MM: In Deinen Clips fällt weiterhin auf, dass Du Dich in zahlreichen, teils auffälligen Kostümen präsentierst. Bist Du eine Exhibitionistin?

MP: Muss ich wohl sein, nicht? Ich glaube, sonst könnte ich das nicht machen, was ich mache. Ich sehe mich natürlich nicht unbedingt als solche, aber das scheint auch ein Teil des Berufs zu sein. Wenn man auf der Bühne steht, vorne steht und die ganze Zeit mit seiner Person konfrontiert ist und die ganze Zeit nur rauswirft, dann muss man exhibitionistisch veranlagt sein.

MM: Ruth, was wünschst Du Dir für Deine persönliche Zukunft?

MP: Nur Gutes (lacht).

MM: Liebe Ruth, wir danken Dir für das interessante Gespräch! ■

INTERVIEW: **FUNKEY**

FOTOS: **ARMIN MORBACH**

„THE SWEETEST HANGOVER“

VÖ: 04.09.2009

WWW.MISSPLATNUM.COM

WWW.MYSPACE.COM/MISSPLATNUM

WWW.FOURMUSIC.COM

